

Segeln auf den Kanaren

Impressionen zum Thema Wind

Das mit dem Wind war so eine Sache. Laut Vorhersage kam der Wind eigentlich beständig mit 5 Beaufort aus Nord-Nord-Ost. Eigentlich!

Tatsächlich aber veränderte er manchmal seine Richtung, vor allem aber wechselte er laufend seine Stärke. Von Flaute bis Starkwind und wieder zurück war alles drin.

Die ständigen Veränderungen ergaben sich vor allem durch die besondere Konstellation der Kanaren als Segelrevier und unserer Törnroute: Teneriffa – La Gomera – El Hierro und zurück.

Landabdeckung, Kap- und Düseneffekt, Morgen- und Abendflaute waren immer wieder hautnah und anhaltend zu erleben.

Ein besonderes Erlebnis hatten wir gleich am ersten Tag auf unserer Überfahrt nach La Gomera.

Raus aus der Marina del Sur von Las Galletas ging es um die Südostecke Teneriffas.

Der Kapeffekt bescherte uns guten Halbwind und kabbelige See. Weiter draußen machte sich die Landabdeckung durch Teneriffa und den Teide bemerkbar. Der Wind flaute ab.

Ab der Hälfte der Strecke von rund 20 Seemeilen frischte der Wind beständig bis 8 Beaufort auf.

Hervorgerufen durch den Düseneffekt aus nordwestlicher Richtung beginnend von der weit entfernt liegenden Südwestspitze Teneriffas.

Dann sieht es draußen auf dem Wasser ungefähr so aus:

Die See baut sich auf, wogende Wellenberge und -täler entstehen mit signifikanten Wellen von einer Höhe bis zu 4 Metern. Achteraus schaut man immer wieder eine anrollende Wasserwand hoch, von der die Jacht sanft hochgehoben wird.

Rundherum ist die Wasseroberfläche übersät mit Schaumkronen, von denen der Wind waagrecht die Gischt abweht.

Carlotta, die am Abend zuvor noch ruhig in der milden Abendsonne am Steg gelegen hatte, pflügt sich nun unter Motor auf Gegenkurs unbeirrt durch die kabbelige See.

Der Kurs gegen Wind und See kostet 3 Knoten Fahrt. Von anfangs 7,3 Knoten geht es runter auf 4,3.

Und über allem wacht der Pico del Teide.

Den ganzen Schlamassel nennen die Einheimischen „phenomico“.

Den Motor brauchten wir an den nächsten Tagen immer wieder mal.

Bei Flaute: Motor. Auf Gegenwindkurs: Motor. Um die Ankunft vor Einbruch der Dämmerung (gegen 18 Uhr) sicherzustellen: Motor.

So ging es auch anderen Crews vor uns. Im Logbuch der Jacht war immer wieder von „Motorsailing“ zu lesen. Offenbar waren die von uns erlebten Windverhältnisse typisch für die Kanaren.

Motorsailing hin oder her, alles in allem konnten wir richtig gut segeln!

Unter Segel pflügte Carlotta kräftig durchs Wasser, hielt stabil Kurs und machte bis 8 Knoten Fahrt.

In allen Lagen hatten wir immer leichtes Ruderspiel. Die 43-Fuß-Jacht war wie geschaffen für Windstärken um 5/6 Beaufort.